

Der BBK Ruhrgebiet stellt im Rahmen des bundesweiten Projekts Zeitgleich-Zeitzeichen aus

BEWE- GUNG



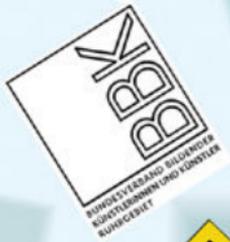
Kulturbüro



Stadt Dortmund
Kulturbetriebe



Kulturrevier Radbod



Stadt Dortmund
Kulturbetriebe



Kulturrevier Radbod
An den Fördertürmen 4
59075 Hamm

**Elisabeth Brosterhus
Karla Christoph
Michaela Düllberg
Susanne Grytzka
Christiane Heetmann
Karin Jessen
Claudia König
Tania Mairitsch-Korte
Birgit Peterschröder
Barbara Ring
Maxie von Schwerin
Catharina und Dieter Wagner**

**BE
WE
GUNG**
15.09.2024 *bis* 06.10.2024

Der BBK Ruhrgebiet stellt im Rahmen des bundesweiten Projekts Zeitgleich-Zeitzeichen aus

„Es gibt viele Wege, eine Druckgraphik herzustellen. Traurigerweise geht der Erfindergeist von Jahrhunderten und die Schöpferkraft vieler Künstler verloren, wenn alte Techniken durch neue abgelöst werden. Ein Handwerk ist fragiler, als wir meinen. Spezielle Fertigkeiten geraten nach dem Weggang großer Meister in Vergessenheit. Ihre Werkzeuge werden stumpf, wenn sie unbeachtet in einer Ecke liegen. Und der Wert ihrer Maschinen, die keinen Platz in einem Museum erhalten, wird auf das Gewicht, das sie als Altmetall auf die Waage bringen, reduziert.“

(Richard Hamilton)

Einführung von Dr. Bernd A. Gülker

Die Ausstellung im Kulturrevier Radbod im Rahmen der Reihe ZEIT-GLEICH-ZEITZEICHEN zeigt Druckgrafiken oder grafisch geprägte Arbeiten von dreizehn Künstlerinnen und Künstlern. Bewegung ist der verbindende Titel dieser Ausstellung. Ziel einer Bewegung ist die Veränderung. Veränderungen hinterlassen Spuren. Menschen haben das Bedürfnis, Spuren zu hinterlassen. Frühe Zeugnisse für dieses Bedürfnis sind rund 30000 Jahre alte Handabdrücke, die überall auf der Welt in Steinzeithöhlen gefunden worden sind. Seit Anbeginn der bildnerischen Darstellung erschafft der Künstler etwas mit seinen Händen. Der Künstler ist Handwerker im Wortsinn. Gerade in den klassischen druckgrafischen Techniken ist Handarbeit gefragt, müssen von der Herstellung der Druckplatte über die Einstellung der Walze, der Behandlung des Papierträgers usw. viele Details geplant, bedacht und beachtet werden, um zu einem überzeugenden Druckergebnis zu gelangen. Andererseits ist das Erzeugen und die Vervielfältigung eines Bildes mit Hilfe von digitalen Techniken und der KI mittlerweile zu einem Kinderspiel geworden. Das Kunstwerk im Zeitalter der digitalen Erstellung

und Reproduzierbarkeit scheint sich abzulösen von der Kontrolle durch den Künstler. Dabei gehen Einzigartigkeit und Authentizität des Kunstwerkes verloren, sind diese doch unabdingbar mit den Entscheidungen des Künstlers verknüpft, die ihm jetzt von einer Maschine abgenommen werden. Vielleicht erschweren die wachsende Globalisierung und Digitalisierung das Bedürfnis nach Orientierung. Viele Künstler befassen sich daher derzeit wieder mit haptischen Möglichkeiten, setzen Gebrauchsgegenstände und Artefakte ein, fokussieren sich auch auf klassische druckgrafische Techniken um sinnliche Erfahrungen weiterzugeben und so ein Gegengewicht zu erzeugen. Wer einmal einen Druckstock bearbeitet, das Papier darauf ausgerichtet und das Speichenrad der Druckerpresse gedreht hat, wird den Augenblick nie vergessen, an dem das Papier vom Druckstock abgehoben wird und man das druckfrische Exemplar seiner Grafik in Händen hält. Diese Faszination ist immer ein Prozess mit Überraschungen. Die Qualität der Druckgrafik liegt im Zusammenspiel von künstlerischem Schaffen, Material und Technik. Eine nie wieder erreichte Hochzeit erlebte die moderne Druckgrafik

und hier insbesondere der Siebdruck in den 60 und 70er Jahren des 20. Jahrhundert. Viele Künstler hatten die Druckgrafik wieder für sich entdeckt, um intensive Konzentrate ihrer Leinwandmotive aufs Papier zu bringen. Das Werk wird noch persönlicher, intimer, ja leichter. Schließlich haben Druckgrafiken für den Sammler den Vorteil, dass die kleineren Formate nicht so viel Platz benötigen und gegenüber der Leinwand auch oft erschwinglicher sind. Viele der großen Kunstsammler haben seinerzeit mit Druckgrafiken begonnen, ihre Sammlung aufzubauen.

In ihrer leuchtenden Farbigkeit erinnern die Hand-Siebdrucke von Karin Jessen an diese Zeit. Dominante geometrische Farbflächen überlagern sich, korrespondieren mit grafischen Elementen. Kräftige Akzente treffen auf Modulationen aus Ornament und Linie. Perfektion wird nicht angestrebt, die Handarbeit bleibt sichtbar. Die Künstlerin selbst hat vor einiger Zeit ein Manifest verfasst, worin sie dem Hand-Siebdruck, diesen Dinosaurier, dieses Fossil, wie sie schreibt, wieder zu einer Daseinsberechtigung in unserer digitalen Welt verhelfen möchte.

Dabei sind ihr gerade die im hand-werklichen Prozess auftretenden Unterschiede scheinbar gleicher Blätter wichtig, im Vergleich mit technisch bedingter Einförmigkeit.

Eine ungewöhnliche Drucktechnik haben Catharina und Dieter Wagner ersonnen und die Druckkugel geschaffen. Die hölzerne Kugel ist rundum so bearbeitet, wie man den Druckstock für einen Holzschnitt bearbeiten würde. Nun verhält sich eine Kugel im Kontakt mit einer planen Papierfläche naturgemäß völlig anders als eine Druckplatte. Durch das Rollen der Kugel über einen Bildträger entsteht kein deckungsgleicher Abdruck sondern mehr das prozesshafte Abbild einer Bewegung. Je nachdem in welche Richtung die Kugel geführt wird entstehen fortlaufende Strukturen. Serielles Drucken im klassischen Sinne erlaubt der gelenkte Zufall nicht, jeder einzelne Druck ist ein Unikat, sozusagen das Zeitdokument einer Bewegung. Die Kugel selbst bleibt hinzu eigenständiges dreidimensionales Objekt, ist also gleichzeitig auch Skulptur aus Holz.

Karla Christoph erfindet den Puzzlemann. Ist es der Typ eines neuen Superhelden? Der Puzzleman! Seine besonderen Eigenschaften könn-

ten sein: Überall alles miteinander verbinden, verknüpfen, ordnen, oder auch andocken und netzwerken? Eine witzige Gestalt, die ein wenig aussieht wie ein handelsübliches Puzzleteil, aber auch Ähnlichkeiten mit einem Ampelmännchen aufweist. Was macht der Puzzlemann? Er geht und er puzzelt. Er geht und er muss sich einfügen. Er geht dorthin, wo er hinpasst. Wenn ein Puzzle gelegt ist und es fehlt ein Puzzleteil, fällt es sofort ins Auge. Nichts darf fehlen. Der Puzzlemann muss an seinem Platz bleiben. Es gibt nur den einen Ort für einen Puzzlemann.

Tanzende laufende Figuren, zumeist als Dreiergruppe, bevölkern die querformatigen Grafiken von Claudia König. Sparsame gesetzte Binnenstrukturen tragen zur Unterscheidung der zeichenhaften Körper bei und verhindern das Erstarren zur Schablone. Collageanteile unterstützen das Bildpersonal und die Szenerie. Königs Gestalten schweben gleichsam durch die nur zart angedeuteten Traumlandschaften. Erinnerungen an Fantasiewelten werden wach. Zerbrechlichkeit aber auch Stärke, Gestalteigenschaften die auch in Königs Skulpturen immer

wieder eine Rolle spielen, scheinen hier auf. Der Betrachter kann die angebotenen Sichtweisen nutzen, um von seiner äusseren Welt in eine innere Welt vorzudringen.

Ähnlich atmosphärisch angelegt sind die Menschen in Bewegung in den collagierten Drucken von Michaela Düllberg. Jeweils ein Paar läuft von rechts kommend auf eine dritte Gestalt zu. Die orthopädisch bedenkliche Körperhaltung der schemenhaften Figuren unterstreicht aber formal sehr gut den Ausdruck des lässigen Gehens – casual movement, so der Titel. Hier ist niemand in Eile, hier geht es nicht darum ein Ziel zu erreichen. Hier sind Flaneure unterwegs in einem Szenario, wo landschaftliches nur kurz aufscheint und abstrakte Chiffren und Zeichen den Umraum lediglich andeuten. Diese Unbestimmtheit korrespondiert mit der Isoliertheit des einher schreitenden Bildpersonals.

Tanz und Bewegung sind ein zentrales Thema der künstlerischen Arbeit von Susanne Gryztko. Intensiv ist sie in der Vergangenheit der Frage nachgegangen: Wie kann ich Choreographie und Bewegung bildnerisch umsetzen? Für diese Ausstellung hat sie ein Medium verwendet,

das ähnlich rückläufig geworden ist wie die Druckgrafik: Die Schallplatte. Warum dann nicht gleich beide „Auslaufmodelle“ kombinieren und die Schallplatte kurzerhand zur Druckplatte machen. Aktfiguren im Zentrum des Tonträgers individualisieren die Serie Rotation und eröffnen weitere Spielräume für Assoziationen. Ein sich Fallenlassen und ganz in der Musik aufgehen zum Beispiel. Aber auch, dass man damals bei einem romantischen Abend zu zweit alle 20 Minuten vom Sofa aufstehen musste, um die Platte umzudrehen.

Zeichnungen auf und mit Glas waren der Ausgangspunkt für eine Grafik von Elisabeth Brosterhus, bei der tatsächlich eine Glasscheibe als Druckplatte Verwendung gefunden hat. Die Lust am Experiment mit unterschiedlichen Techniken und die Dimension der Transparenz, welche das Glas eröffnet, spielt dabei eine bedeutende Rolle. Bei der hier ausgestellten Arbeit ist die gläserne Druckscheibe als zweite Ebene seitenverkehrt vor die Grafik gesetzt, so dass sich beide Hälften zu einer symmetrischen Form ergänzen.

Überaus zarte lichtdurchflutete Arbeiten sind von Tania Mairitsch Korte

zu sehen. Auch sie hat sich das Thema Tanz als Bewegung um der Bewegung willen ausgesucht. Auf extra dünnem Papier, wo das Licht gleichsam atmet, sind Figurensilhouetten festgehalten. Überfangen wird das Motiv der Tänzerin von einer Gaze, auf der wiederum, zum Teil spiegelbildlich, der Körper abgedruckt ist und beide Bildteile einen vibrierenden Dialog führen. Hinzu tritt die Rahmung mit einer mittig durchlaufenden Querstrebe, die dem ganzen die Anmutung eines Fensters verleiht, durch das der Betrachter auf die Szenerie blickt. Je nachdem welchen Standort man davor einnimmt, verändern sich die Lichtverhältnisse, werden neue Überlagerungen transparent und bildwirksam.

Eine der berühmtesten Druckgrafiken der Kunstgeschichte ist das Nashorn von Albrecht Dürer aus dem Jahr 1515. Dabei hatte Dürer selbst ein Rhinoceros nie gesehen, sondern den Holzschnitt nach Beschreibungen und Erzählungen so gut es ging erstellt. Das Reisen war beschwerlich und Bilder von exotischen Tieren waren begehrt. Die Sensation dieser für europäische Augen ungewöhnlichen Spezies fand

ihre verhältnismäßig rasche Verbreitung über die Druckgrafik, über das Bild. Das ist heute nicht anders, geht via Instagram nur wesentlich schneller.

Maxie von Schwerin hat von einer großen Reise auch Tierbilder mitgebracht, und von Tieren, die sie nicht gesehen hat. Manchmal hat mal halt Pech und kein Polarbär, kein Wal und nicht einmal ein Puma lässt sich blicken. „I did not see“ heißt die dreiteilige Serie in der jeweils ein konzentrierter farbiger Druck der genannten Arten von einem Netz aus floralen Mustern und Ornamenten überspannt wird. Dieses verstellt den Blick auf das Motiv, lässt aber auch Einblicke zu, ganz so als würde man angestrengt durch ein Dickicht mit reizvollem Schattenwurf schauen, um das Tier zu erspähen, dass man nicht gesehen hat.

Ein freies Spiel mit Licht, Farbe und Form prägen die Arbeiten aus der Serie der „Tulipops“ von Barbara Ring. Hier und in Flowers reloaded werden Blüten- und Pflanzenteile zu farbigen, mal offenen, mal stark verdichteten Kompositionen arrangiert. Über das Basisblatt, ein zumeist einfarbiger Siebdruck, wird eine bedruckte Folie gelegt. Aus-

sparungen lassen abstrakte Formen des Siebdrucks aufscheinen, Farbflächen überlagern sich und es entstehen neue Nuancierungen. Leichte Verschiebungen oder eine Drehung der aufgelegten Folie führen zu einer Vielzahl von Variationen. Beide Ebenen steigern sich so gegenseitig in ihrer Tiefenwirkung und verschmelzen zu einer vibrierenden Einheit.

Überraschend abstrakte Arbeiten sind von Birgit Peterschröder in dieser Ausstellung zu sehen. Die Illustratorin und Comiczeichnerin liebt den schnellen Strich und die rasche Erfassung von charakterlichen Zügen im Porträt. Für diese Ausstellung hat sie aus bedruckten und bemalten Papierstücken, möglicherweise Atelierreste, farbintensive kompakte Collagen erstellt. Die ausgewogenen Kompositionen scheinen sich im Arrangement von Form und Farbe zu genügen. Wer allerdings genauer hinschaut, wird in allen drei Bildern auf kleine maschinengeschriebene Textnachrichten treffen. Eine davon lautet: Viel nichts entsteht. Vielleicht ein Schlüssel zum Bild?

Christiane Heetmann greift ein industrielles Wahrzeichen des Reviers,

das Fördergerüst, auf. Die zum Stillstand verdamnte Metallkonstruktion ist an vielen Zechen-Standorten erstarrtes Relikt einer vergangenen Zeit und dabei gleichzeitig zu einem Symbol für Wandel und Veränderung geworden. Ausgehend von Fotografien entstehen farbintensive Drucke, auf denen sich Umriss und Gestalt des stählernen Zeitzeugen nach und nach verlieren und sich schliesslich ganz auflösen.

Seit Picabia wissen wir: Unsere Köpfe sind rund, damit das Denken seine Richtung wechseln kann. Wie passend doch für die Entstehung einer Druckgrafik. Denn, der vom Künstler gefasste Bildgedanke muss ja bereits im Kopf seine Richtung ändern, damit die Druckplatte spiegelverkehrt bearbeitet werden kann und so das Bild aus der ersten Vorstellung heraus auch richtig herum auf dem Druck erscheint.

Solange es Grafikmessen gibt, wie z.B. in Leipzig, oder die Borkener Grafikbörse und auch die Paper Print in Bochum - die erste Grafikmesse im Ruhrgebiet - solange besteht die Hoffnung, auch die junge Generation wieder für die Druckgrafik begeistern zu können.

Diese wunderbare Ausstellung leistet dazu ihren großartigen Beitrag.

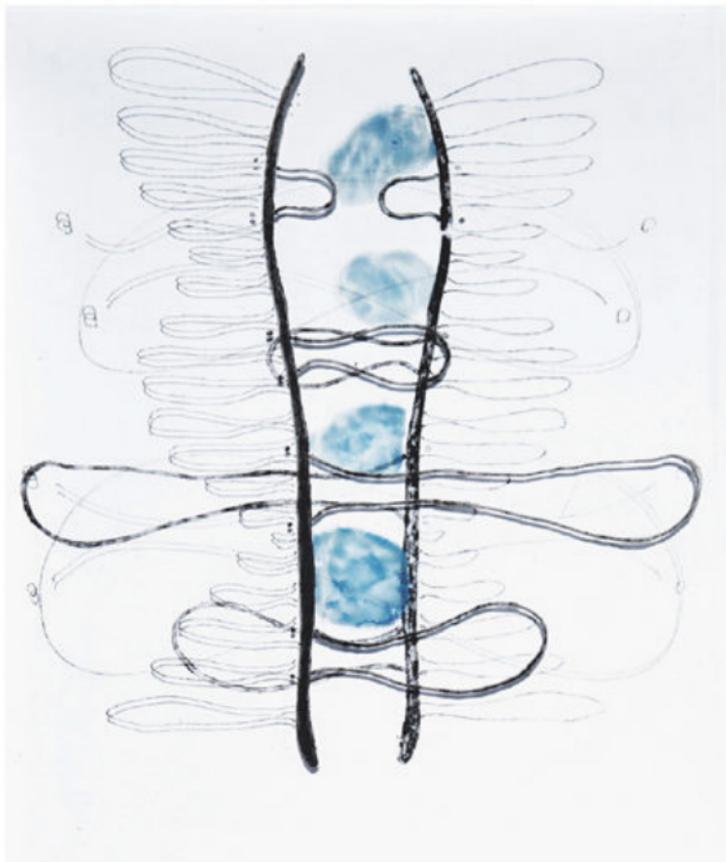
Elisabeth Brosterhus

„Rendezvous mit A.“

colorierter Druckstock über

Glasdruck auf Papier

H 32,5cm x B 26cm x T 4cm, 2022

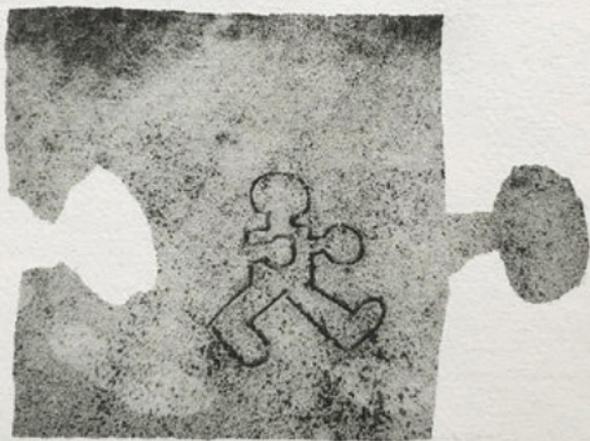


Karla Christoph

„Puzzlemann puzzelt“

Fotoradierung, gerahmt

H 42 cm x B 32 cm, 2020



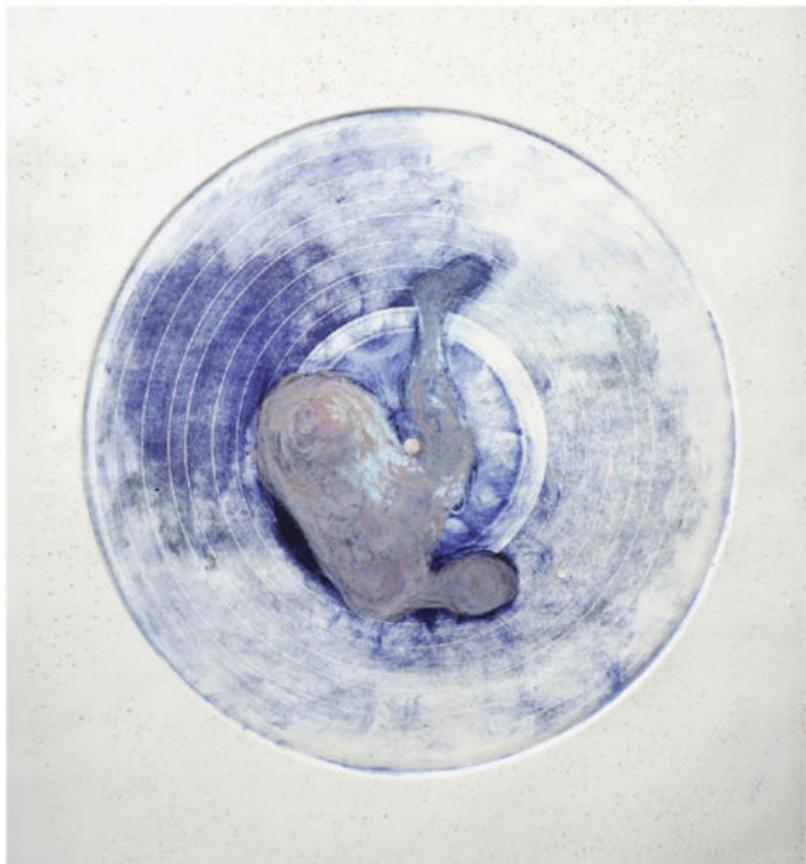
Michaela Düllberg

**„Casual movement...“
Mixed Media, gerahmt
H 70 cm x B 50 cm, 2024**



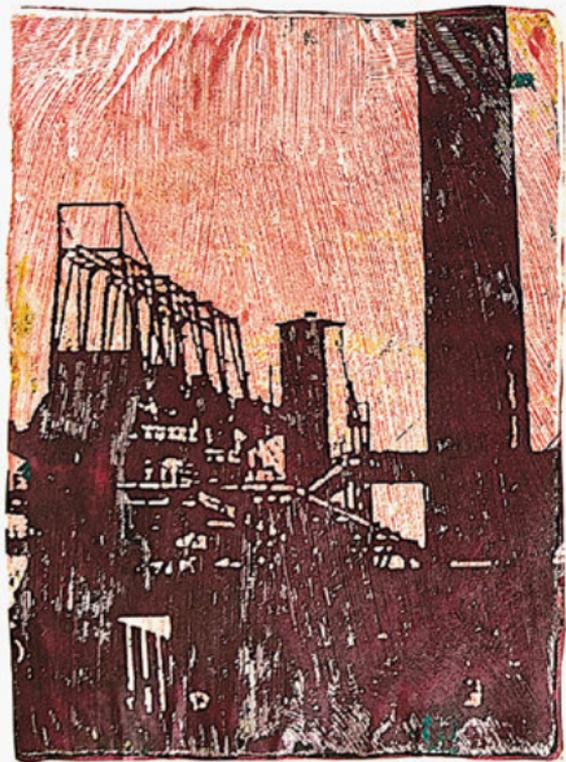
Susanne Grytzka

**„Rotation 1“
Radierung auf Schallplatte,
gedruckt auf Büttenpapier, z.T. übermalt
H 38cm x B 38 cm, 2019**



Christiane Heetmann

„Wandel“
Experimentelle Druckgrafik
H 14 cm x B 9,5 cm, 2024



Karin Jessen

**„Spiel von Farbe und Form Nr.1“
Handsiebdruck auf Bütten
H 23 cm x B 23 cm, 2020**



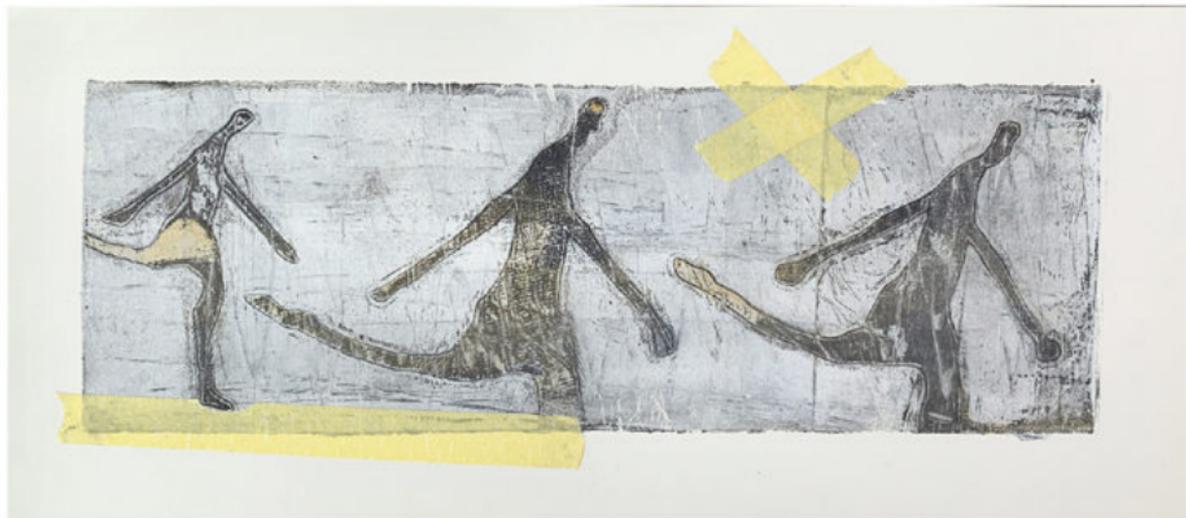
Claudia König

„ohne Titel“

Monotypie/Collage auf Papier

3 Blätter, H 19cm x 42 cm

H 80cm x B 60 cm, 2024



Tania Mairitsch-Korte

**„Ganz schön viel Wumms“
Siebdruck auf Gaze und Papier
mit Collage im Holzrahmen
H 60cm x B 40cm x T 3cm, 2024**



Ganz schön viel Wumms

Birgit Peterschröder

„ohne Titel“

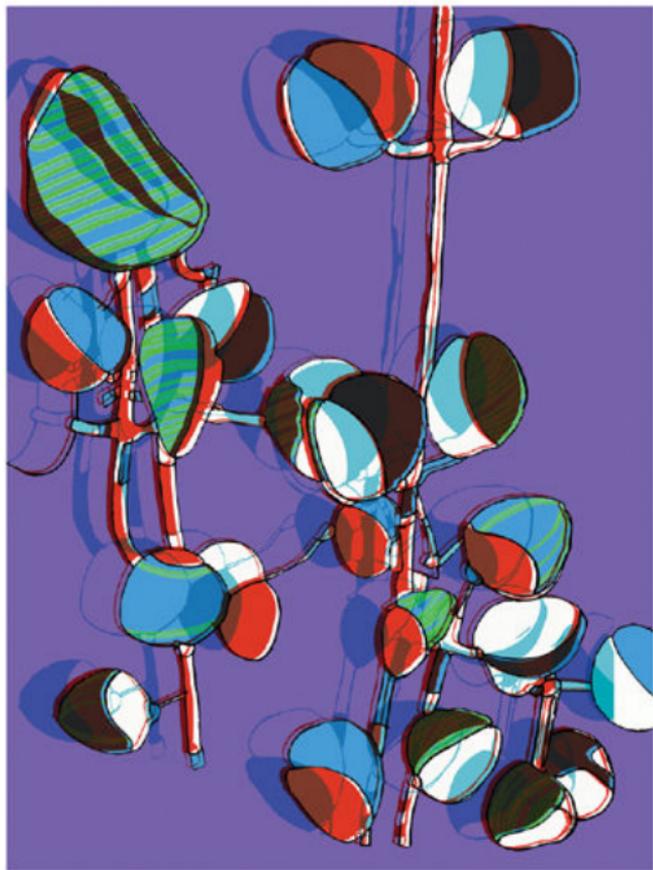
Mixed Media auf Papier

H 29,7cm x B 21 cm, 2024



Barbara Ring

**„Doubletulipops VI“
Folierdruck, Siebdruck, gerahmt
H 50cm x B 40 cm, 2020**



Maxie von Schwerin

**„Cougars I did not see“
Handdruck, Papierschnitt
H 19 cm x B 29 cm, 2024**



Catharina und Dieter Wagner

**„Druckkugel II“
Holzskulptur, Druckfarbe
Durchmesser 38 cm, 2021**





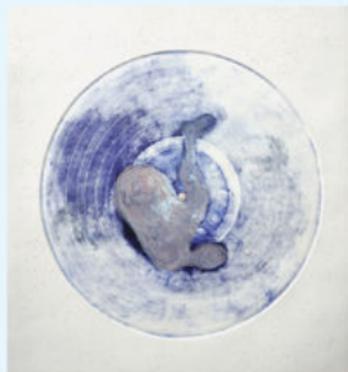
www.brosterhus-meyer.de



malmuffel@gmx.net



michaela@duellberg.net



www.susanne-grytzka.de



chistiane@heetmann.com



art@karin-jessen.de



www.koenigart.de



mairitsch-korte@unitybox.de



www.birgitpeterschroeder.com



barbu63@t-online.de



www.maxie-von-schwerin.com



www.wagner-bildwerke.de

copyright



BUNDESVERBAND BILDGEBER
KUNST- UND FOTOGRAFIE
KUNSTGEWERBE

2024

Gestaltung: andreas radtowsky



BUNDESVERBAND BILDENDER
KÜNSTLERINNEN UND KÜNSTLER
RUMGEBIET

2024